

Gedichtvergleich

Janin Wölke: so tief im jahr sind wir schon (2011)

so tief im jahr sind wir schon/und dunkelheit/und winter kommt
müde sind wir/wie zerbrochen/den geruch kalter asche unterm hemd
bis spät in die nacht sitzen wir in der bar/simon-dach/und trinken uns wund
und suchen die dinge zu ordnen/für jedes gerücht ein anderes glas

tief im jahr sind wir/und dunkelheit/und winter kommt
zur unterhaltung raten wir leiden/berufe sind albern
als ich erwache, bin ich müde/höre meinen atem
wie ein signal/ähnlich dem schnarren des telefons/oder blätterrauschen

tief im jahr sind wir/und dunkelheit/und winter kommt
mein atem – vielleicht ein signal und nachts diese angst zu stürzen
mitten im meer/wir sprechen über die liebe/später trotzdem noch über gott
ich lache uns aus/weil das genauso albern ist/mitten im friedrichshain

müde sind wir/tief im jahr sind wir schon ¹

¹ Janin Wölke, so tief im jahr sind wir schon. In: poet nr. 10. Literaturmagazin. Hrsg. v. Andreas Heidtmann, Leipzig (poetenladen) 2011, S. 66.

Anmerkungen: „simon-dach“ (Z. 3) verweist einmal auf einen Barockdichter, zum anderen auf eine nach dem Dichter benannte Straße in Friedrichshain mit vielen Bars, Lounges, und Restaurants; „friedrichshain“ (Z. 12) ist ein Stadtteil in Berlin, ein Szeneviertel mit Nacht- und Kulturleben

Andreas Gryphius: Menschliches Elende (1637)

Was sind wir Menschen doch? ein Wohnhaus grimmer Schmertzen.
Ein Baal deß falschen Glücks / ein Irrlicht dieser Zeit.
Ein Schauplatz herber Angst / besetzt mit scharffem Leid /
Ein bald verschmeltzter Schnee und abgebrante Kertzen.

Diß Leben fleucht davon wie ein Geschwätz vnd Schertzen.
Die vor uns abgelegt deß schwachen Leibes Kleid
Und in das todten-Buch der grossen Sterblichkeit
Längst eingeschrieben sind / sind uns auß Sinn und Hertzen.

Gleich wie ein eitel Traum leicht auß der acht hinfällt /
Und wie ein Strom verscheust / den keine Macht auffhält:
So muß auch unser Nahm / Lob Ehr und Ruhm verschwinden /

Was itzund Athem holt / muß mit der Lufft entflihn /
Was nach uns kommen wird / wird uns ins Grab nach zihn
Was sag ich? wir vergehn wie Rauch von starcken Winden.²

Aufgabe:

Interpretieren Sie beide Gedichte im Vergleich.

² Das Gedicht erschien 1637 im Gedichtbuch „Lissaer Sonette“.

Anmerkungen: Der Barocktext ist in der Originalschreibweise abgedruckt.

Z. 2: „Baal deß falschen Glücks“ = Spielball des launischen Schicksals; Irrlicht = kurzzeitig aufflackerndes, ziellos umherirrendes Licht, Spukerscheinung; Z. 5: „fleucht“ = veraltet für „fliegt“; Z. 10: „verscheust“ = veraltet „verschießen“ im Sinne von „sich schnell in die Ferne bewegen“ (noch heute erhalten in „verschossene Farben“ = verblasste Farben); Z. 12: „itzund“ = jetzt, jetzt noch